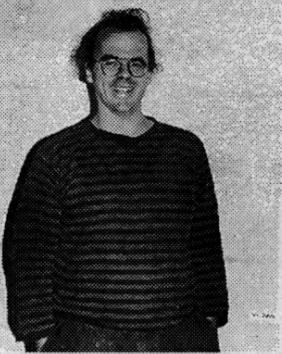


INHALT

Baum

Wer eine Ahnentafel oder einen Stammbaum in Auftrag gibt, blickt zurück, meist nicht im Zorn, sondern um mehr über sich selbst und seine Herkunft zu erfahren.



Manuel Aicher (im Bild vor dem Stammbaum der Guetzi-Dynastie der Kamblis), schweift von Dietikon aus in die Vergangenheit anderer Leute.

deres gewesen sein, ausser dass sie viel Arbeit und den Frieden hatten, pflegte Liza sich dann

Lohn der Angst

zu denken und dabei möglichst unauffällig den Mäuseschwanz einzuziehen. Sie wusste ja, was nun kommen würde: «Nichts Besonderes? Schön. Dann hätte ich da noch zwei, drei Kleinigkeiten - Liza, komm doch mal in mein Büro, und mach bitte die Türe zu, ich schätze, es ist besser für die Atmosphäre!»

Zum Teufel mit ihm, immer die gleiche Hühnerbrühe! Liza kam auf Mäusepfoten durch die Säulenhalle ins Regenzimmer ihres Herrn geflügelt und liess sich gottergeben hinter der Mahagoniplatte seines Schreibtischs auf das lehnenlose Schemmelchen fallen.

Affentheater, vermaledeites, Aber diesmal nicht mit mir, hatte sich Liza gesagt und zwei Wochen Video-Ferien in jener berühmten Schönheitsoase am Vierwaldstättersee gebucht. Wärscht du doch in Dietikon geblieben, schöne Liza - doch das konnte sie damals nicht ahnen.

Ahnen - Puzzleteile meines Ichs

Ahnentafeln und Stammbäume sind in, immer mehr Leute wollen Aufschluss über ihre Vorvergangenheit. Der Dietiker Ahnenforscher Manuel Aicher über mögliche Gründe und über seine Wissenschaft.

VON MARKUS FÜRST

Der Begriff Genealogie, abgeleitet aus «Geschlecht» und «Lehre», ist die Wissenschaft, die sich mit dem Ursprung und dem Schicksal der Generationen beschäftigt.

Eindeutig, sagt Manuel Aicher, Inhaber eines Büros für Genealogie und Leiter der Zentralstelle für genealogische Auskünfte der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) - eindeutig, dass die Nachfrage nach Kenntnis der eigenen Herkunft und Vorgesichte über die vergangenen paar Jahre gestiegen sei.

Manuel Aicher, genealogisch im Raum zwischen Stuttgart und Nürnberg verwurzelt und vor elf Jahren in die Schweiz gekommen (cherchez la femme), pflegt die Geschlechterkunde als Hobby, seit er 14 ist: «Ich weiss aber auch nicht mehr, warum und woher das Interesse gekommen ist.»

Schon zu Studienzeiten in Berlin hat der Hobby-Genealoge sein Hobby mitunter versilbern können. Nirgendwo seien die Archive für die Ostforschung besser bestückt als im vormals geteilten Berlin, erklärt Aicher.

Und in der Schweiz, wo er schliesslich das Hobby zum Beruf gemacht hat, hat er heute andererseits viele Aufträge aus den USA. «Nachkommen von schweizerischen Auswanderern», so Aicher. «Die Schweiz war seit jeher ein Auswanderungsland; im 18. Jahrhundert sind die Schweizer vor allem nach Süddeutschland ausgewandert, seit dem 19. Jahrhundert zunehmend in die USA.»



Ahnenforscher Manuel Aicher, Dietikon, (links): «Wenn sich andere Länder früher gegenüber den zahlreichen Einwanderern aus der Schweiz so verhalten hätten, wie es umgekehrt die Schweiz heute tut, so wäre dieses Land längst hoffnungslos überbevölkert und jämmerlich ausgehungert.»

gebe es heute sicher mindestens soviele Leute schweizerischer Abstammung wie in der Schweiz selbst. «Wenn andere Länder sich früher so verhalten hätten wie die Schweiz heute, so hätten sich die Leute hier bestimmt längst die Köpfe eingeschlagen oder wären jämmerlich verhungert.»

Die Genealogie hat ein konservatives Image - zu Unrecht, wie Manuel Aicher findet. Zwar gebe es schon etwelche «Blut- und Schollen-Forscher», aber «eigentlich ist es doch eine sehr progressive Wissenschaft, die, wie man gerade am Beispiel der Schweiz sieht, keine Grenzen kennt.»

kaum aber über den Bözberg in den übrigen reformierten Aargau.

Eine Regel, die im übrigen auch die Ahnentafel des Dietiker Künstlers Bruno Weber bestätigt (siehe unten): Die Verbindungen gingen wohl über Kantons Grenzen hinaus, seien aber im wesentlichen innerhalb der gleichen Konfession geschlossen worden, wie Aicher den eingesehenen Familienscheinen entnehmen konnte.

Wer heute bei Manuel Aicher eine Ahnen- oder Nachfahrentafel in Auftrag gibt, tut dies meist aus historischen Motiven, auf der Suche nach der eigenen Identität. Bisweilen sind es religiöse Gründe, etwa bei Konvertiten, die nach allfälligen Vorfahren des angestrebten Glaubens suchen.

Büro für Genealogie, Manuel Aicher, Vogelastrasse 34, Dietikon. 742 20 83

Z. B. Bruno Weber: Ahnentafel des Dietiker Künstlers

Der Dietiker Künstler Bruno Weber hat sein Einverständnis gegeben, dass sich Ahnenforscher Manuel Aicher zur Illustration seiner Arbeit ein Stück weit auf den Weg in die Webersche Vergangenheit begeben darf. Die mit einem Minimum an Aufwand (ca. ein Arbeitstag) und nur aufgrund von Familienscheinen erstellte Tafel zeigt, dass Bruno Webers Wurzeln väterlicherseits nach Menzingen ZG und Niederrohrdorf AG führen, dass er mütterlicherseits aber ein Ur-Dietiker ist. Um Genaueres über die mit den Vorfahren verbundene Vorgeschichte der Weberschen Dynastie zu erfahren, müsste der Ahnenforscher nun in Archiven und Registern weitersuchen.

